

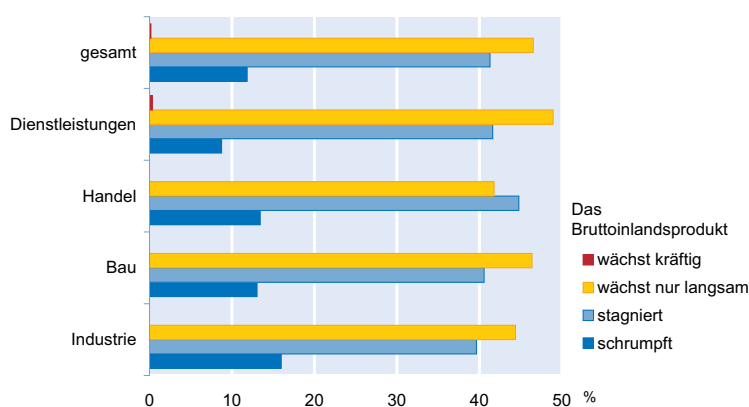
Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2013 – Ergebnisse einer Umfrage unter Managern

Die deutsche Konjunktur hat sich spürbar abgekühlt. Im dritten Quartal wuchs die deutsche Wirtschaft mit nur 0,2%. Für das vierte Quartal 2012 rechnete das ifo Institut in seiner im Dezember veröffentlichten Konjunkturprognose mit einem leichten Minus der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Für das Jahr 2013 ist mit einem langsamen Aufschwung zu rechnen. Von welchem Konjunkturszenario die Unternehmen für 2013 ausgehen und wie ihre Investitions- und Beschäftigungspläne für das neue Jahr aussehen, beantworteten rund 600 Manager aus den Wirtschaftsbereichen Industrie, Bau, Handel und Dienstleistung in der ifo Managerbefragung. Die Umfrage wurde im Auftrag der WirtschaftsWoche im Dezember durchgeführt. Der vorliegende Artikel stellt einige ausgewählte Ergebnisse vor.¹

Langsames Wachstum der deutschen Wirtschaft erwartet

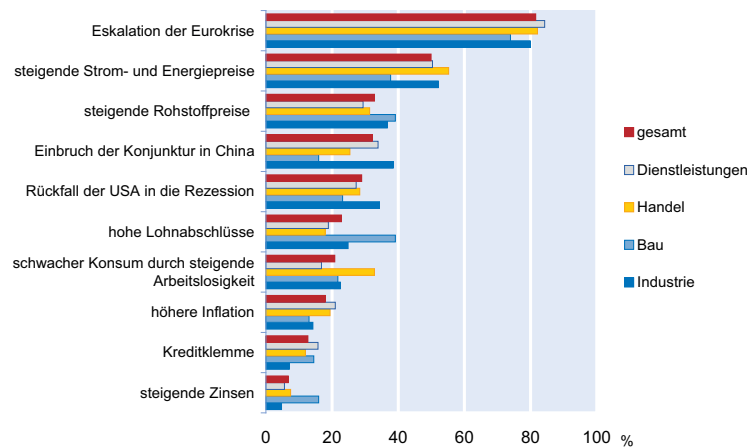
Auf die Frage, wie sich die deutsche Wirtschaftsleistung 2013 entwickeln wird, gehen 47% aller befragten Manager von einem langsamem Wachstum und rund 41% von einer Stagnation aus (vgl. Abb. 1). Lediglich 12% sind pessimistischer und denken, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) schrumpfen wird. Ein kräftiges Wachstum wird von niemandem erwartet. Vergleicht man die verschiedenen Branchen, so gehen prozentual gesehen mehr Manager im Dienstleistungsbereich von einem leichten Anstieg des BIP aus. Der größte relative Anteil der Antworten, die mit einem Sinken des BIP rechnen, wurde in der Industrie beobachtet. Das Wintergutachten des ifo Instituts geht von einem Anstieg des BIP von 0,7% für 2013 aus.

Abb. 1
Erwartungen an die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2013



Quelle: ifo Managerbefragung 2012.

Abb. 2
Risiken für die Konjunktur



Quelle: ifo Managerbefragung 2012.

Als größtes Konjunkturrisiko sehen die befragten Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche ganz klar eine Eskalation der Eurokrise (82%) (vgl. Abb. 2). Steigende Strom- und Energiepreise gelten ihrer Meinung nach als das zweitgrößte (50%), steigende Rohstoffpreise (33%) als drittgrößtes Risiko für die deutsche Konjunktur. Ein Einbruch der Konjunktur in China und ein Rückfall der USA in die Rezession werden vor allem in der Industrie als bedrohlich empfunden, da dies insbesondere das Exportgeschäft beeinträchtigen würde. Ein schwacher Konsum durch steigende Arbeitslosigkeit bedeutet vor allem für den Handel ein großes Risiko. Gefahren durch steigende Zinsen, einer Kreditklemme und einer höheren Inflation werden eher als gering angesehen. Lediglich hohe Lohnabschlüsse werden von Bauunternehmen als gefährlich für die Konjunktur eingeschätzt.

Ähnliche Investitions- und Beschäftigungspläne wie im Vorjahr

Die Mehrheit der befragten Manager berichten (vgl. Tab. 1), dass sie ungefähr genauso viel investieren werden wie im Jahr 2012 (46%). Im Bauhauptgewerbe ist der Anteil mit 58% am höchsten, während er im Handel mit 39% am niedrigsten liegt. Rund 31% wollen weniger Investitionen tätigen, überwiegend aufgrund schlechter Absatzaussichten. Letzteres ist vor allem für die Industrie sehr deutlich. Auch Unsicherheiten durch die Eu-

¹ Detaillierte Ergebnisse, u.a. aufgeschlüsselt nach Wirtschaftszweigen und Größenklassen, finden sich auf der Website des ifo Instituts unter www.cesifo-group.de/managerbefragung. Die WirtschaftsWoche berichtete in der Ausgabe Nr. 52 über die Umfrage.

Tab. 1
Investitionspläne für 2013
(Angaben in %)

	Industrie	Bau	Handel	Dienstleistungen	Gesamt
Weniger investieren als 2012, wegen ...	33	32	39	28	31
k.A.	5	0	19	16	11
Finanzierungsschwierigkeiten	13	18	12	25	19
Unsicherheiten durch die Eurokrise	25	55	35	45	39
schlechter Absatzaussichten	78	41	50	31	49
Ebenso viel investieren wie 2012	42	58	39	47	46
Mehr investieren als 2012, und zwar in Form von ...	25	10	21	25	23
k.A.	0	0	0	0	0
Rationalisierungen	40	14	29	24	29
Ersatzbeschaffungen	60	57	50	48	52
Erweiterungen der Kapazitäten	71	43	57	69	67

Quelle: ifo Managerbefragung 2012.

Tab. 2
Beschäftigungspläne für 2013
(Angaben in %)

	Industrie	Bau	Handel	Dienstleistungen	Gesamt
Beschäftigung verringern	21	14	18	14	16
Abbau von Zeitarbeitern/befristet Beschäftigten	69	20	50	59	58
Abbau von Stammpersonal	53	80	58	56	58
Beschäftigung stabil halten	62	81	69	71	69
Beschäftigung erhöhen	17	4	13	16	14
Mehr Zeitarbeiter/befristet Beschäftigte	25	0	0	22	20
Mehr Stammpersonal	89	100	100	91	92

Quelle: ifo Managerbefragung 2012.

Die Eurokrise hemmen die Investitionsfreudigkeit. Finanzierungsschwierigkeiten dagegen scheinen eher weniger das Problem zu sein. Letzteres wird durch die seit Monaten historisch liegende Kredithürde des ifo Institutes bestätigt, d.h. das Finanzierungsumfeld für Unternehmen ist weiterhin sehr gut. Rund 23% der befragten Unternehmen haben vor, mehr als im Jahr 2012 zu investieren. Überwiegend wird dies in Form von Kapazitätserweiterungen (67%) erfolgen. Rund die Hälfte der Investitionsvorhaben wird voraussichtlich in Form von Ersatzbeschaffungen getätigt werden. Rationalisierungen werden eher einen kleineren Teil der Investitionen ausmachen.

Bezüglich der Personalplanung für 2013 gab die Mehrheit der befragten Manager (69%) in den vier Wirtschaftszweigen an, den Personalbestand voraussichtlich stabil zu halten (vgl. Tab. 2). Die Personalauf- und Personalabbaupläne halten sich mit 14% bzw. 16% in etwa die Waage. Während bei der geplanten Verringerung der Mitarbeiter der Abbau im gleichen Umfang die befristeten Beschäftigten (auch Zeitarbeiter) sowie das Stammpersonal betrifft, erfolgt der Personalaufbau den befragten Managern zufolge zum größten Teil mittels der Einstellung von unbefristeten Beschäftigten. Die Erhöhung des Personalbestands mittels Zeitarbeiter bzw. befristeten Beschäftigten spielt dagegen eine untergeordnete Rolle.